

DER ARCHITEKT FERDINAND BERNHARD UND WINNINGEN

Ferdinand L. Bernhard wird am 21. November **1873** als Sohn des Maurer- und Baumeisters Wilhelm Bernhard in St. Goar am Rhein geboren. Nach Schulbesuch und Mittlerer Reife absolviert er eine Maurerlehre im väterlichen Betrieb.

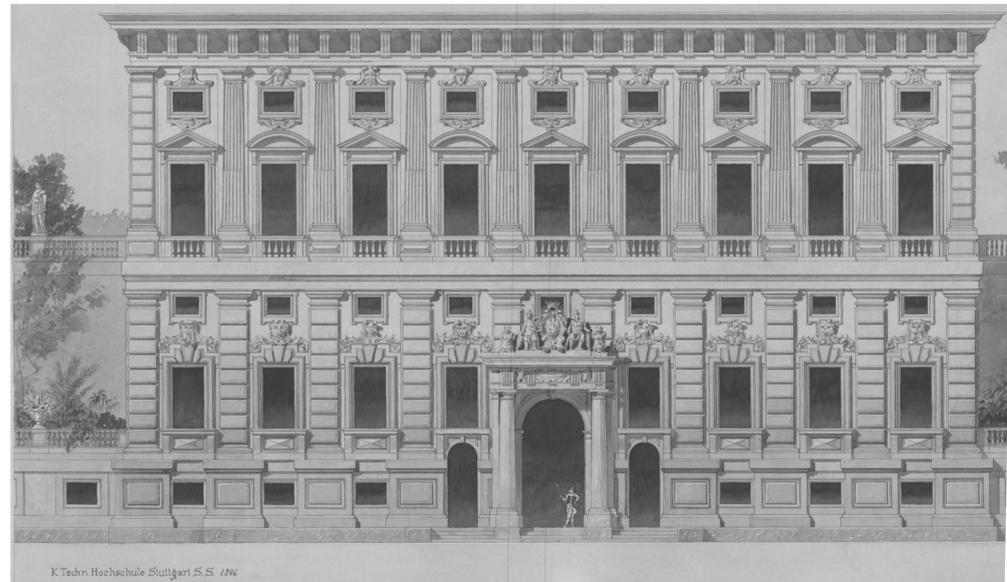
Danach studiert er am Technikum in Bingen (spätere Ingenieurschule/FH), anschließend an der Technischen Hochschule Stuttgart. Ein Foto zeigt ihn dort als Mitglied einer studentischen Verbindung. Zwei signierte Studienarbeiten zeigen die typischen „Entwürfe“ dieser Zeit: Zeichnungen von historisierenden Prachtbauten, wie sie von den damaligen Hochschulen vermittelt wurden.

Nach dem Studium arbeitet er zunächst im väterlichen Betrieb an Kirchenbau und Kirchenrenovierungen. Sein Bruder Gottlob Bernhard wird ebenfalls Architekt, er bleibt als Bauunternehmer in St. Goar.

1901 heiratet Ferdinand Bernhard in St. Goar **Mathilde Ilges**, geb. 1876. Deren Eltern sind der Hotelier Karl Julis Ilges (Hotel Rheinfels) und Elisabeth Schwebel aus Winnigen. Mathilde ist zugleich die Nichte von Henriette Emilie Mölich geb. Schwebel, die, mit dem langjährigen Winninger Schöffen Christian Bernhard Mölich verheiratet war. Von ihr erbt sie ein Weingut (heutige Gutsschänke Schaaf), das, nach dem Bau des stattlichen Wohnhauses (1901), der Sitz der Familie Bernhard wurde. Der Sohn, Walter Bernhard, wuchs nach eigenem Bekunden zwar zwischen Architektur und Weinbau auf, studierte aber Jura und wurde Rechtsanwalt.



BERNHARD ALS STUDENT, 5. VON RECHTS, AUF DEM BODEN SITZEND



STUDIENARBEIT VON FERDINAND BERNHARD TH STUTTGART 1896

Die Qualifikation des jungen Architekten und die Einbindung in die Winninger Gesellschaft haben sicher gleichermaßen zum fulminanten **Start des neuen Architekturbüros** beigetragen. Öffentliche und private Aufträge für ansehnliche Bauten häufen sich auffällig im ersten Jahrzehnt.

Als anerkannter Bauexperte für Weinkeller ist er sogar zusammen mit seinem Bruder für den königlich-serbischen Hof in Belgrad tätig.

Als freier Architekt wird Bernhard auch Mitglied des Bundes Deutscher Architekten BDA. Sein Büro führte er bis 1945. In dieser Zeit hat er zahllose Projekte entworfen und viele davon realisiert. Die meisten wohl in Winnigen, aber auch an anderen Orten, an der Mosel oder auch im Hunsrück. Dazu gehören die größeren Neubauten und ebenso viele Umbauten und Korrekturen.



HAUS BERNHARD AM MOSELUFER, 1901



BEI DER WEINLESE, 1953, BERNHARD 1. VON LINKS



RATHAUS, EHEMALIGES POSTAMT UND EHEM. DRUCKEREI IN DER AUGUST-HORCH-STRASSE



MITGLIEDER DER TRACHTENTANZGRUPPE, OLYMPIADE 1936



SILBERNE (LINKS) UND GOLDENE (RECHTS) HOCHZEITSFEIER DER BERNHARDS

Die Zeit der steifen historistischen Architektur ist für Bernhard weitgehend vorbei. Er entwirft eine harmonische Collage aus historischen Stilelementen, einem guten Schuss Romantik, Anklängen an den Jugendstil und streng funktionaler Anordnung der Räume. Naturgemäß hat sich F. Bernhard auch als **Weinbauer und -kaufmann** betätigt. Bis zur Ernte 1961 hat er Kunden in ganz Deutschland mit Flaschenweinen beliefert.

Sein **Engagement in Winningen** geht aber weit über die Architektenrolle hinaus: **1901** initiiert er die Gründung der **Freiwilligen Feuerwehr Winningen** und bleibt deren Hauptmann bis 1913. Bis zum Beginn des 1. Weltkriegs gehört er mehrere Jahre dem **Winninger Gemeinderat** an.

1912 initiiert er die Gründung des „**Verschönerungsvereins Winningen a. d. Mosel**“ (später: Fremdenverkehrsverein, heute Touristik Winningen). Bis **1928** ist er Vorsitzender des Vereins. Die erste Generalversammlung des inzwischen etablierten Vereins fand im April 1914 im Gasthaus „Krone“ statt. Allein von 1913 auf 1914 war die Mitgliederzahl von 99 auf 128 gestiegen. Zu den Themen gehörten Maßnahmen zur Steigerung des Tourismus, Verschönerung des Moselufers, Wanderwege-Beschilderung, Blumslay oder der vorgeschlagene Fußweg von der Carolahöhe auf der rechten Moselseite zur Winninger Fähre. Die Arbeit des Vereins wurde ab 1. August 1914 durch den Krieg unterbrochen. (F. Bernhard musste als Angehöriger einer Baukompanie teilnehmen.)

Erst **1925** wurde die Tätigkeit wiederaufgenommen und Ferdinand Bernhard erneut zum Vorsitzenden bestellt. 1928 wurde beschlossen, auf der Insel Ziehfurt 20 Pappeln zu pflanzen. Im gleichen Jahr wurde, nach Bernhards Entwurf, auf dem „Hexenhügel“ der Gedenkstein für die Opfer der Hexenverfolgung errichtet. Ab **1934** wirkt er bei der Gestaltung des Moselfestes mit, vor allem entwirft er die **Trachten der Winzertanzgruppe**, seine Frau stickt die ersten Schürzen.

F. Bernhard starb, 94-jährig, am 12. Januar 1968, seine Frau Mathilde war schon am 1. April 1961 gestorben. Auf dem **Winninger Friedhof** stand der basaltene Grabstein mit der **Inschrift**: „Ferdinand Bernhard – Architekt und Weinbauer – in Winningen seit 1900“